

Schneidend schwarz

Felix Mendelssohn Bartholdys **Streichquartett f-Moll op. 80**

I nterlaken September 1847“ notierte Felix Mendelssohn Bartholdy unter den letzten Zeilen seines Streichquartetts f-Moll. Am 4. November desselben Jahres starb er dann in Leipzig, nachdem er bereits Anfang Oktober einen Schlaganfall erlitten hatte. Was wäre das für ein gewichtiges „letztes Wort“ Mendelssohns, hätte er nicht nach diesem Streichquartett noch an der unvollendet gebliebenen „Loreley“ und den Sechs Liedern op. 71 gearbeitet und sein letztes Werk, das Lied op. 86/6, komponiert. Aber auch davon abgesehen war es ja nicht sein Ende, das er hier in Tönen vorwegnahm. Dieses Quartett ist die musikalische Reaktion auf den überraschenden Tod seiner Schwester Fanny, die im Mai 1847 gestorben war. Zunächst kaum fähig, an Musik zu denken, war Mendelssohn nach Baden-Baden geflüchtet, von wo aus er im Juli in die Schweiz reiste. Gearbeitet hat er trotzdem: In Baden-Baden stellte er zwei Lobgesänge fertig, und auch in Interlaken arbeitete er an geistlichen Werken, eher er im Juli erste Skizzen für sein Streichquartett notierte.

Das im September fertiggestellte Arbeitsmanuskript, auf dessen erster hier abgedruckter Seite Mendelssohn wie gewöhnlich oben rechts sein „H.d.m.“ als Abkürzung für „Hilf du mir“ notiert hat, wird in der War-

schauer Biblioteka Jagiellońska aufbewahrt. Es wäre allerdings so nicht veröffentlicht worden; Mendelssohn hatte ja die Gewohnheit, vor dem Druck noch diverse Korrekturen vorzunehmen. Uraufgeführt wurde das Quartett in Leipzig im November 1848 aus nicht überlieferten Stimmen von Joseph Joachim, Moritz Klengel, Friedrich Hermann und Carl Wittmann, der Erstdruck erfolgte 1850.

In seltener Klarheit kann man im Manuskript sehen, wie manche Pas-

Mit einem voran- rasenden Allegro vivace assai beginnt Mendels- sohn sein letztes Streichquartett

sage gedacht ist – beginnend mit den ersten Tönen, die zunächst anders geplant waren, wie der wieder durchgestrichene Taktstrich zeigt. Dass Mendelssohn hier eine andere Struktur verworfen hat, sieht man auch an der Streichung des ursprünglich 16. Taktes – offenbar sollten die langen Töne sich über zwei Takte erstrecken. Auffallend ist auch die überaus subtile dynamische Gestaltung: Die

Tremoli in allen vier Stimmen beginnen im Piano, wo sie, unterbrochen von nur zwei Crescendo-decrescendo-Passagen, verharren; ein Crescendo erfolgt erst im sechsten Takt und erneut im achten – welch unglaublich dramatischer Spannungsverlauf! Direkt nachdem Mendelssohn am Ende dieser Steigerung gefordert hat, das bereits erreichte Fortissimo noch einmal über einen ganzen Takt zu steigern und mit einem Sforzato abzuschließen, folgt im Piano eine wie ein „Lied ohne Worte“ gestaltete Passage. Ein extremer Kontrast.

Besonders auffällig ist dabei die unterschiedliche Notierung der Crescendo-decrescendo-Klammern, die man in gedruckten Versionen so nicht sehen kann. Riesengroß sind diese Klammern in der ersten Akkolade, klar unterscheidet sich dabei die in Takt zwei (nur über die zweite Takthälfte) von der in Takt vier (über den gesamten Takt); an den Parallelstellen ab Takt 16 sind die Klammern dann ganz klein geworden und erstrecken sich erst nur noch knapp über eine Takthälfte, in Takt 18 und 19 dann aber nur noch über eine Viertelnote. Ein wundervoller Effekt in diesem voranrasenden Allegro vivace assai; es lohnt sich, einmal bei den bekannten Quartett-Formationen nachzuhören, wer das alles wie umsetzt.

Klemens Hippel

Quartetto

f. 2. ... 149

op 80

Allegro vivace a pai

This is a handwritten musical score for a quartet, consisting of four staves. The music is written in a single system with four parts. The notation includes various musical symbols such as notes, rests, and dynamic markings. The first staff begins with the tempo and mood instruction "Allegro vivace a pai". The score is written in a style typical of 19th-century manuscript notation, with some ink bleed-through visible from the reverse side. The music is organized into measures by vertical bar lines. There are several dynamic markings, including "Cmo" (Crescendo) and "p" (piano). The score ends with a double bar line and some final notes.